

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

11.8.1878 (No. 189)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 11. August.

№ 189.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Selber frei.

1878.

Telegramme.

† Berlin, 9. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Angaben der „Kreuzzeitung“ über den Inhalt der Riffinger Verhandlungen für vollständig aus der Luft gegriffen. Dieselbe kann ferner die Nachricht, daß der 1. September der auf Anregung Deutschlands festgesetzte Termin für die Aufnahme der deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen sei, als unrichtig bezeichnen.

† Berlin, 9. Aug. Die „Post“ will wissen, der Reichskanzler würde nach beendeter Riffinger Kur noch auf einige Wochen nach Gastein sich begeben, um dann beim Beginn der Reichstags-Session wieder in Berlin zu sein.

† Rom, 9. Aug. Kardinal Nina richtete ein Zirkular schreiben an die Nuntien, worin er erklärt, daß er die von Franchi verfolgte Richtung einhalten werde. Er empfiehlt Klugheit, damit keine unnützen Verlegenheiten geschaffen und den Mächten bewiesen würde, daß der hl. Stuhl bestrebt sein wird, mit denselben die Beziehungen aufrichtiger Freundschaft aufrecht zu erhalten.

† Berlin, 9. Aug. Die Konferenz in Heidelberg ist, nachdem volles Einvernehmen über ein Steuerreform-Programm erzielt worden, gestern geschlossen.

† London, 9. Aug. (Pol. Korr.) Zu ersten politischen Kreisen Londons wird die neuerdings aufgetauchte Version über einen bei der Königin Victoria gemachten Schritt des Sultans, um durch ihren Einfluß den Einmarsch der Desterreicher in Bosnien abzuhalten, keineswegs als bloße Kombination bezeichnet. Man fügt positiv hinzu, daß die fragliche türkische Insinuation von maßgeblicher englischer Seite eine den Kongreßbeschlüssen entsprechende Zurückweisung erfahren habe.

† Konstantinopel, 9. Aug. (Pol. Korr.) General Totleben willigte in eine theilweise Räumung der Stellung vor Konstantinopel ein, sobald Varna vollständig den Russen übergeben sei. — Türkische Offiziere sind nach Sebastopol abgereist, um die Heimförderung der türkischen Gefangenen zu leiten.

† Offenbach, 10. Aug. Dernburg rund 11,100, Liebknecht 10,550.

† Dresden-Altstadt, 9. Aug. (Stichwahl.) Vebel 11,610 Stimmen, Friesen 10,697 St.

† Merlohn, 9. Aug. Bis jetzt erhielt Schlieper (nat. lib.) 9533, Dierweg (Soz.) 8072 Stimmen. Das Wahlergebnis zweier Bezirke, die am 30. Juli 235 Stimmen abgaben, steht noch aus. Schlieper's Wahl ist gesichert.

† Solingen, 9. Aug. Die Wahl Melbeck's (nat. lib.) gegenüber Rittinghausen (Soz.) ist gesichert.

† Hagen, 9. Aug. (Stichwahl.) Gewählt Richter mit 10,937 Stimmen gegen Bueck 9675.

† Renss-Wettmann, 9. Aug. (Stichwahl.) Gewählt Bownik mit 12,077 Stimmen gegen Tschon 11,883.

Politische Wochenübersicht.

Alle Mittheilungen stimmen darin überein, daß der Gebrauch des Teplitzer Bades den wohlthätigsten Einfluß auf die völlige Wiederherstellung unseres verehrten Kaisers aus-

übt. Am 3. d. erhielt der Monarch den Besuch des sächsischen Königspaars, am 7. des Kaisers von Oesterreich. Am 24. d. findet die Vermählung der Prinzessin Marie von Preußen und des Prinzen Heinrich der Niederlande statt, bei welcher der Kaiser von dem Kronprinzen vertreten sein wird.

Die Wahlen zum Reichstag, dessen Eröffnung bis jetzt auf den 9. September beabsichtigt ist, haben den bisherigen Bestand der Parteien etwas verändert; wenn die 63 Stichwahlen vorüber sind, so kann das Ergebnis überblickt werden.

Der Entwurf eines Strafvollzugs-Gesetzes nebst Motiven ist den Bundesregierungen zur Begutachtung zugegangen. Im Handelsministerium sind die Konferenzen über eine Reform des Gewerbebeschulzungs-Wechsels beendet worden. In der inneren Politik richtet sich die öffentliche Aufmerksamkeit besonders auf die Verhandlungen in Riffingen zwischen dem Fürsten Reichskanzler und dem päpstlichen Nuntius Masella und auf die am 5. d. in Heidelberg begonnenen Konferenzen der deutschen Finanzminister behufs vertraulicher Verständigung über die Angelegenheit der Steuerreform. — Der deutsche Aertztetag, welcher am 6. d. in Eisenach zu seiner 6. Jahresversammlung zusammentrat, hat u. A. den von dem Kaiserl. Gesundheitsamt ausgearbeiteten Entwurf eines Leichenschau-Gesetzes für unannehmbar erklärt.

Die lebhaften Debatten des schweizerischen Nationalraths für und gegen den Gotthardt ließen die Bundeskonvention und damit das ganze großartige Unternehmen ernstlich gefährdet erscheinen, so glänzend dessen Freunde dafür sprachen; doch endigten die achtägigen Verhandlungen mit dem Beschlusse, auf die Vorlage des Bundesraths einzugehen.

Während in Betreff der Okkupation Bosniens und der Herzegovina noch immer kein Einverständnis zwischen Oesterreich und der temporisirenden Pforte erreicht ist, welche letztere auf der Fortdauer eines Termins für die Okkupation beharrt und einen formellen Protest an die Mächte gerichtet haben soll, den aber Oesterreich als nicht existirend betrachtet würde, und während selbst von vollständigem Scheitern der Verhandlungen verlautet, sind die österreichischen Truppen schon mehrfach auf bewaffneten Widerstand gestoßen und scheint der Aufstand — wohl nicht ohne Einwirkung von Konstantinopel (auch von Montenegro) aus, von wo auch der Scheit ul Islam selbst fanatisirte Sostas und Ulema's als Emisäre geschickt haben soll — in der That immer größere Dimensionen anzunehmen. Türkische Truppen fraternisiren mit den Insurgenten, inbezug die Pforte jeden Zusammenhang mit diesen Vorgängen in Abrede stellt. In Gracanica waren vier Aufstandsversuche zu unterdrücken und in dem der vollsten Anarchie anheimgefallenen Serajewo hat Hadzhi Vojza, welcher an der Spitze einer „nationalen Regierung“ steht, zum Schrecken der Christen das religiöse Gesetz des Korans (Schoriet) als ausschließlich bürgerliches Gesetz proklamirt. Inzwischen wurde doch die eine der Landeshauptstädte, Mostar, friedlich von den Oesterreichern besetzt und sollen zur wirksamen Pazifikation drei weitere Divisionen mobilisirt werden. — Von 400 ungarischen Reichstags-Wahlen gehören 300 der Regierungspartei. In Debreczin unterlag Tisza gegen Ernst Simonhli.

Der König und die Königin von Italien haben sich von Mailand nach Venedig begeben. Corti's Demission ist resüfirt worden. Ein neues, die Orientangelegenheiten betref-

fendes Grünbuch wurde vertheilt, welches Italien von jeglichem Engagement gegen irgend eine Macht frei zeigt. Eine Mittheilung der „Riforma“ über das angeblich bereitwillige Eingehen des Fürsten Bismarck auf die Aspirationsideen Crispi's für Trient und Triest erfährt einen sehr entschiedenen Protest in einer authentischen römischen Korrespondenz der „Nordd. Allg. Ztg.“. In mehreren Städten haben wieder Meetings der „Italia irredenta“ stattgefunden.

In Frankreich haben sich für die im Dezember oder Januar bevorstehende Drittelerneuerung des Senats, welche für die definitive Staatsform entscheidend werden kann, republikanische und konservative Komitès gebildet und die Linken des Senats und der Kammer bezügliche fast identische Zirkulare an die Wähler gerichtet. Der Finanzminister wird den ganzen Rest der noch zu begebenden neuen amorfisirbaren 3proz. Rente von rund 414 Mill. Fr. auf einmal auf den Markt bringen. In Denain haben in Folge der unermüdbaren Thätigkeit der Internationale die Arbeitsstellungen wieder begonnen; auch aus andern Orten werden Strikes untergeordneter Art gemeldet, darunter ein Strike der Pariser Kutscher. Die Behauptung eines englischen Blattes von angeblichen Verhandlungen wegen Abtretung der Inseln Rhodos und Chio an Frankreich werden als vollständig falsch bezeichnet.

Die belgische Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf betr. die Bildung eines Unterrichtsministeriums genehmigt. Das englische Unterhaus bewilligte 2 Millionen Pf. St. zur theilweisen Deckung des diesjährigen Defizits von 4,307,000 Pf. St. Bei dem zu Ehren der Minister gegebenen Lord-Mayor-Bankett in Mansionhouse sprach Lord Beaconsfield, der keineswegs auf sein Amt resigniren zu wollen scheint, seinen Glauben an die Dauerhaftigkeit des Friedens aus. In diesem Jahre findet keine Auflösung des Parlamentes statt. England soll eine neue Flottenstation im Ägäischen Meere, auf der Insel Mithylen, beanspruchen oder die Abtretung von Tenedos betreiben.

Am 3. d. hat die Auswechslung der Ratifikationsurkunden des Berliner Vertrages in Berlin stattgefunden, wobei sich der türkische Botschafter die spätere Auswechslung vorbehält; doch hat der Sultan die Ratifikation vollzogen. Noch recht wirr sieht es indessen mit der Ausführung der Bestimmungen des Vertrages aus. In einem nachträglich für apostroph erklärt Zirkular an die auswärtigen Vertreter soll die Pforte den bevorstehenden Ausbruch einer Insurrektion in den zur Uebergabe an Bulgarien, Serbien und Montenegro bestimmten Gebieten signalisirt haben, um jede Verantwortung von sich fern zu halten. Die Russen dringen auf die Räumung Varna's, dessen Umgegend von den Türken verwüthet wird. Aus Bulgarien werden noch entsetzliche Zustände gemeldet. Die Pforte sucht ansehnend auch die griechische Grenzberichtigung zu verschleppen, während Frankreich auf rasche Lösung der griechischen Frage im Sinne der Kongreßbeschlüsse dringt. Die Rhodope-Insurgenten wollen den Widerstand gegen die russische Okkupation nicht aufgeben. Am 22. d. sollte die Unabhängigkeit Serbiens und zugleich die Aufhebung des Belagerungszustandes und der Kriegserichte verkündet werden. Rumänien wird demnächst zur Vollziehung der Rumänien betreffenden Bestimmung des Berliner Vertrags schreiten.

Dem Glücke ein Pfand.

Roman von E. Braddon.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 188.)

Hermann Westroy legt die Feder nieder und blickt träumerisch aus dem Fenster. Im Allgemeinen geht er recht geschäftsmäßig zu Werke — läßt dem Pegasus die Jügel schießen, setzt ihn in Trab, und fort geht es in gleichmäßigem Schritte, regelmäßig wie ein Uhrwerk. In der Regel erfleht er auch keine Hilfe von den Mäusen, sondern taucht seine Feder in die Tinte und schreibt wigg, weise oder dumm, je nachdem es das Fatum bestimmt — aber er schreibt doch. Es gab eine Zeit — ja noch nicht allzu fern — da schrieb er um das tägliche Brod. Er blickt jetzt hinaus auf die friedliche, von der mittäglichen Sonnengluth umstrahlte Landschaft, auf Wald und Hügel und See — und gedenkt der vergangenen Zeiten — gedenkt seines früheren Lebens mit seinen wechselnden Schicksalen. Wie er vor zehn Jahren von der Universität heimkehrte, um den guten alten Pfarrer, seinen Vater, auf dem Sterbebette zu finden; wie, als die Begräbnis-Isen gebet und die Gläubiger befriedigt waren, der Wittve und ihren Töchtern nur ein kärgliches Andkommen blieb — dem Sohne aber nichts als seines Geistes oder seiner Hände Arbeit. Die kleine Familie hatte daheim gedurft und gespart, um dem Sohne den Besuch der Universität zu ermöglichen; und Hermann hatte dies gewußt und sein Möglichstes gethan, um sich dieser Opfer würdig zu zeigen. Er hatte auch seine Examina mit Ehren bestanden, ein Stipendium erlangt und durch seine Erfolge die letzte Lebenszeit seines Vaters zu einer glücklichen gemacht. Diesem Sohne hatte der sterbende Vater seine hilflose Wittin und seine Töchter anvertraut.

„Ihr habt nun keine andere Stütze, als Hermann, meine Lieben. Nach der Vorlesung wird er für euch sorgen.“

Hermann hatte dieses Vertrauen zu rechtfertigen gesucht. Wie dem auch jetzt war, in jenen Tagen mangelte es seiner Natur weder an ernstem Streben, noch an fester Zuversicht. Hermann hatte sich in der

Armut beinahe erhaben gezeigt. Er hatte von seinem Stipendium gelebt, hatte Privatstunden gegeben, hatte seine Ferien noch zu andern Arbeiten benützt und hatte auf irgend eine Weise es noch möglich gemacht, seine Mutter zu unterstützen. Mutter und Töchter hatten in einem wahren Pflanzschädelchen von einem Hause, in einem ruhigen Kurortchen Devonshire's ein süßes, friedliches, in ihrer eingeschränkten Weise auch wohlthätiges Leben geführt, von Allen geliebt und geschätzt. Und hier hatte Hermann, so lange seine Mutter noch lebte, die kurze Feiertage seines vielbeschäftigten Lebens verbracht.

Als sein Stipendium erlosch, ging er nach London, wo er durch den Einfluß eines alten Freundes seines Vaters dem Personal eines bedeutenden täglichen Blattes eingereicht wurde. Um sich zu zurechtzufinden, hatte er in Oxford stenographiren gelernt und war nun daher im Stande, ohne Verzug seinen Platz auf der Gallerie der Reporter einzunehmen. Im Laufe der Zeit entdeckte man, daß er einen schönen, fließenden Stil schrieb, und so wurde er vom Reporter zum Verfasser von Leitartikeln befördert, welche Thätigkeit ihn während der nächsten fünf Jahre lebhaft in Anspruch nahm, seinen Anlagen gegen die Opposition, seiner graphischen Schilderungen schauerlicher Kriminalprozesse oder einer Tragödie aus der vornehmen Welt, seinen humanistischen Essays über Ehebruch-Prozesse und seinen jubenallischen Abhandlungen über die Laster der modernen Gesellschaft mitunter einige Abwechslung durch eine eingehende, gesunde und erschöpfende Recension eines wichtigen Buches gebend — ein für ein tägliches Blatt überaus nützlicher Mann, läßt bis zur Redakteur, geistreich und vielseitig. Es kam jedoch eine Zeit, wo der Journalist Hermann Westroy's Ehrgeiz nicht mehr zu befriedigen, seinem regen Geiste nicht mehr zu genügen vermochte; seine Phantasie forderte ein weiteres Feld. Er widmete seine freie Zeit — die er meist dem Schlafe hätte gönnen sollen — der Zusammenstellung einer Schilderung aus der neueren Gesellschaft, mit einem Worte, eines Romans. Das Buch erschien; seine Mitarbeiter von der Presse ließen ihre Posannen laut und gellend

erlösen, und Hermann Westroy war berühmt. Es war gerade genug Witz, Originalität oder Excentricität in seinem Buche enthalten, um die Männer zu unterhalten; genug Leidenschaft, um die Frauen zu fesseln. Und so wurde der Roman in Klub und Bouboir gleich beliebt, und dieser Erfolg rechtfertigte Hermann's Entschluß, sich von der Zeitschriftarbeit, ausgenommen kritische Artikel, zurückzuziehen, deren Verfasserschaft ihm Ansehen und eine gewisse Macht unter seinen Brüdern der Feder verlieh. Seinem ersten Roman war ein mit Erfolg gekröntes Lustspiel gefolgt, diesem Lustspiele ein zweiter Roman, welcher ein Fortschritt gegen den ersten bezeichnet wurde. Seitdem hatte er mehr Romane und mehr Lustspiele geschrieben und hatte außerdem einen Band lyrischer Gedichte herausgegeben, welche Einige der Kritiker als seine nicht unwürdig erklärten, während Andere den Verfasser für trivial, unmoralisch und gotteslästerlich hielten.

Er hatte sich auch Geld verdient und seine zweite Etage in Essex Street, Strand, gegen eine Wohnung in Piccadilly, nicht groß, aber theuer, veräußert. Er hatte sich viel in der besten und nicht wenig in der schlechtesten Gesellschaft bewegt. Mit einem Worte, er hatte, ohne viel über die Zukunft nachzudenken, einigermaßen die Vergangenheit vergessend, sein Leben verbracht; seine Mutter war unterdessen gestorben und seinen Schwestern mangelte jener Einfluß zum Guten, welchen sie bis zuletzt angeeignet hatte.

Und nun ist er nach Landbristol gekommen, um geistige und körperliche Ruhe zu suchen — arg derselben bedürftig — in der Erwartung, hier ein ruhiges, friedliches Dasein zu führen, weit weg von den Regionen brennenden Verlangens und glühender Hoffnungen. Aber schon ist sein Gemüth erregt, sein Körper unruhig; das süße, leere Leben des Potosandes ist für ihn dahin. Er sollte wohl jetzt auf irgend einem schattigen Abhänge jenes grünen Hügel's hingestreckt liegen, zum tiefblauen, wolkenlosen Himmel emporsehend, sorglos dem Summen der umherfliegenden Vögel, dem Rauschen der fernem Schalglocken lauschend.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 9. Aug. Aus Wien geht der „Nordb. Allg. Ztg.“ in Bezug auf die mehrfach erwähnten Behauptungen in der „Riforma“ folgendes Privattelegramm zu:

Die „Neue Freie Presse“ erinnert gegenüber der „Riforma“ an die von Crispi während seines hiesigen Aufenthaltes im vorigen Jahre in hiesigen politischen Kreisen gethanen Äußerungen, worin er italienische Verhältnisse auf Triest und Trient mit Entrüstung unüberlegten Hitzköpfen zuschrieb und es als Aufgabe Italiens bezeichnete, durch Verhorrerung solcher Behauptungen zu zeigen, daß es ein konservativer Staat sei. Die „Neue Freie Presse“ konstatirt, daß Crispi damals, von Berlin kommend, unter dem Eindruck seiner Berliner Wahrnehmungen so gesprochen habe, was gegenüber den „Entstellungen“ der „Riforma“ wohl an sich der beste Beweis sei, daß ähnliche Aspirationen auch damals in Berlin keine Ermuthigung gefunden hätten.

Der „Frankf. Ztg.“ wird telegraphisch gemeldet: Die „Kreuz-Zeitung“ kann die Centrumspartei, die viel liberalisirende Partei in sich berge, nicht als eine konservative Partei ansehen, deren Bundesgenosse das Centrum werden könne. Durch das Aufhören des Kulturkampfes würden aber wahrhaft katholische Konservative wieder frei und diese dürften für die konservative Sache wieder gewonnen werden. Einer der intimsten Freunde Bismarck's, der zur engeren Wahl in Calbe stehende Amtsrath Dieke, über seine Stellung zum Kulturkampf interpellirt, hat erklärt, er wisse aus sehr zuverlässiger Quelle, daß der Reichskanzler der römischen Kurie keine Konzessionen machen werde, welche die Mai-Gesetze in ihren Hauptpunkten alteriren würden.

Angesichts des Ausfalls der Wahlen, meint die „Germania“: „Das Centrum allein ist jetzt in der Lage, dem deutschen Volke dafür garantiren zu können, daß ihm seine konstitutionellen Rechte für die nächste Legislaturperiode nicht werden verloren gehen. Denselben Blatte geht aus Kattowitz ein Aufruf des christlich-konservativen Wahlkomite's des Kattowitzer-Zabrzez Kreises zu, um schleunige Hilfe für die vielen Opfer dieses Wahlkreises; es heißt im Aufrufe: „Der gemäßigtere Arbeiter wird verhöhnt und wo auch immer bei den Gegnern er zur Arbeit sich meldet, unerbittlich zurückgewiesen.“ „Schleunigste Hilfe thut daher dringend noth, und zwar um so mehr, als man den aus der Arbeit Getriebenen sogar den gebräuchlichen Vorschuß für die geleistete Arbeit vorenthält, so daß sehr viele Familien in Gefahr sind, dem Hunger anheimzufallen. Dieser zum Himmel schreienden Noth kann allein die allgemeine Opferwilligkeit der Katholiken des ganzen deutschen Vaterlandes abhelfen.“ (1)

Der internationale Verein der Holzstoff-Fabrikanten hielt gestern im Anschluß an die Papierausstellung im Saale des Zoologischen Gartens seine Generalversammlung ab, die sehr besucht war, sich aber zumeist mit internen Angelegenheiten und industrieller Fragen des Spezialfaches beschäftigte. — Ein Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage, ob der Verein bei dem Centralverbande deutscher Industrieller verbleiben solle oder nicht. Der Verein beschloß das Verbleiben bei dem Verbande, da sich in der Versammlung vielseitig die Meinung geltend machte, daß ohne entsprechenden Schutz der deutschen Arbeit es kaum möglich sei, die deutsche Industrie konkurrenzfähig zu machen. Ferner wurde beschlossen, sich der Petition anzuschließen, welche der Verein deutscher Papierfabrikanten wegen Einführung des Ausfuhrzolles auf Lampen, Netzen der Eisenbahn-Tarife u. an den Reichskanzler gerichtet hat. — Eine weitere Debatte betraf die Frage: Welche Maßregeln zu ergreifen seien zur Bekämpfung der sozialistischen Bestrebungen der Arbeiter. Im Allgemeinen machte sich die Meinung geltend, daß alle Fabrikanten die Pflicht hätten, Stellung zu nehmen zu der Frage, die sozialdemokratischen Bestrebungen zu bekämpfen und besonders die Agitatoren aus den Fabriken auszuschließen, daß man aber auch die berechtigten Ansprüche der Arbeiter erfüllen und namentlich besser für deren Alter und Invalidität sorgen müsse. Der Verein beschloß nach dieser Richtung, an die Reichsregierung und den Reichstag eine Petition zu richten um gesetzliche Einführung von Arbeiter-Pensionskassen mit Beiträgen seitens der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und des Staats auf der Grundlage der Garantie und der Verwaltung der Kassen durch den Staat.

A. Mülhausen, 9. Aug. Wie anderwärts, so zeigt sich auch in den elbsässischen Schulen eine stetig überhandnehmende Kurzsichtigkeit der Jugend, namentlich in den Gymnasien tritt dieses Uebel recht auffällig hervor. Bei einer nach Ostern im hiesigen Gymnasium vorgenommenen Untersuchung wurde konstatirt, daß von 234 Schülern 140 fern, 44 normal- und 50 kurzichtig waren; kurzichtig also 21,3 Prozent; in den ersten drei Klassen aber betragen die Kurzichtigen 68,7 Prozent. Man glaubt, die Ursache dieser Thatsache liege vorzugsweise in der Gewohnheit der Schüler, ihre Hausaufgaben zur Zeit der Abenddämmerung und bei der Nacht zu machen. Bei manchen mag dieses weniger Gewohnheit sein als zwingende Noth, da besonders zur Wintersonne vielen Schülern zur Anfertigung der Aufgaben nur die Nacht übrig bleibt. Was in dieser Hinsicht von Seiten der Eltern gethan werden kann, wird sich darauf beschränken, die Kinder vom Arbeiten während der Dämmerung abzuhalten und ihre Arbeitszimmer bei der Nachtarbeit möglichst gut zu beleuchten.

Als Elsaß-Lothringen, 9. Aug. Der Triumph der Protestler über den Wahlsieg in Straßburg ist schon durch die ganz unerwartet gelommene Niederlage ihres Kandidaten in Diedenhofen etwas getrübt worden. Noch mehr herabgestimmt dürfte derselbe werden, wenn sie die Zahl der 1877 mit den 1878 abgegebenen Stimmen vergleichen. In sämtlichen Wahlbezirken haben nämlich die Protestler an Stimmen verloren, in Oberelsaß 7153, in Unterelsaß 3708, in Lothringen 7661, zusammen 18,523 Stimmen. Die Autonomisten dagegen haben nur in Unterelsaß ein Weniger von 8733, dagegen in Oberelsaß ein Mehr von 11,797 und in Lothringen ein Mehr von 14,624 Stimmen aufzuweisen, so daß sie im Ganzen 17,708 Stimmen gewonnen haben. Zieht man in Betracht, daß zwischen den letzten Wahlen kaum 18 Monate liegen und daß der Klerus

mit den Protestlern Hand in Hand ging, so darf man deutscher Seite mit dem Wahlergebnis verhältnismäßig zufrieden sein.

H. München, 9. Aug. Der Botschafter des Deutschen Reiches in Paris, Fürst v. Hohenlohe, welcher gestern Abend mit seiner Familie von Austerlitz hier eintraf, hat heute Abend München wieder verlassen und sich nach Paris begeben. — Auf die von mehreren Blättern unlängst gebrachte Mittheilung, daß der Abg. v. Kardorff geäußert hätte, „die Ministerkombination Bennigsen sei an dem Verlangen desselben nach der Uebernahme des Reichsschatz-Amtes durch Frhrn. v. Stauffenberg gescheitert, weil Fürst Bismarck mit Hinzuziehung eines in Süddeutschland als Preußenfreund und Unitarier verschrieenen Mannes, wie des Frhrn. v. Stauffenberg, die Kronen Bayern, Sachsen und Württemberg zu verstimmen gefährdet habe“, wurde von uns erklärt: „Die angebliche Behauptung des Frhrn. v. Kardorff ist offenbar eine mäßige Kombination, die auf gänzlich erfundener Grundlage ruht.“ Nachdem nun die „Post“ eine längere Erklärung des Frhrn. v. Kardorff bringt, worin dieser u. A. sagt: „Ich halte aufrecht, 1) daß die Forderung gestellt war, Frhrn. v. Stauffenberg soll das Schatzsekretariat des Reiches übertragen werden, und 2) daß meiner Ueberzeugung nach diese Forderung aus dem von mir angegebenen Grunde mehr zu dem Scheitern der Verhandlungen beigetragen hat, als die Frage der konstitutionellen Garantien“, sehen wir uns zu der weiteren Mittheilung veranlaßt, daß unser Dementi von Frhrn. v. Stauffenberg selbst herrührt. — In Nürnberg wird der 2. September gleichwie im vorigen Jahre durch ein großes Volksfest auf dem Marktplatz gefeiert werden. — Nubar Pascha aus Egypten kam mit Familie hier an und nahm im „Rheinischen Hof“ Absteigquartier. — Der kaiserl. japanesische Gesandte Koki nahm bei seiner gestern von Berlin dahier erfolgten Ankunft im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“ Wohnung.

Koburg, 8. Aug. Heute Nachmittag ist die Herzogin von Coburg mit ihren Kindern in Begleitung des Großfürsten Alexis, von Petersburg kommend, zu einem längeren Aufenthalt wieder hier eingetroffen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Aug. Die oesterreichische Regierung ist davon benachrichtigt worden, daß neuerdings wiederum montenegrinische Agitatoren nach Bosnien abgegangen sind und daß ein hervorragender montenegrinischer Wojwode vor einigen Tagen mit Agitatoren von Scrajewo eine Zusammenkunft in Bilec gehabt habe. In Folge dessen wird von Wien aus nochmals eine energische Note nach Cetinje abgehen, worin dem Fürsten Nikita mit eventuellen Repressalien in Antivari gedroht wird. Auch von den serbischen Grenzen laufen neuerdings die beunruhigenden Nachrichten ein, daß die serbische Regierung dort auffallende Truppenkonzentrationen „angeblich zur Kräftigung seiner neutralen Stellung“ bewerkstellige.

Wien, 8. Aug. Der Besitzer „Lloyd“ plaidirt jetzt entschieden für die Annexion von Bosnien und der Herzegovina. Die Porte müsse erfahren, daß Oesterreich für Serben und Serben keine Opfer bringe und für sie nicht Ordnung schaffe. Eine vorübergehende Okkupation wäre Tollheit.

Teplitz, 9. Aug. Vorm. (R. Z.) Kaiser Wilhelm spazirte gestern Nachmittag während des Konzerts der Militärkapelle in dem reservirten Theile des Schloßgartens. Die Beweglichkeit der Finger der rechten Hand nimmt stetig zu. Der Großherzog von Baden und Prinz Ludwig von Baden werden bei ihrer heute Abend um 8 Uhr erfolgten Ankunft auf dem Ausflugs-Teplitzer Bahnhofe von dem Regierungsrath Merbeller, dem Bürgermeister Uherr, von Stadtrath, Schützen, Feuerwehr u. A. empfangen werden. Zu Ehren der badischen Herrschaften sind die Häuser mit Fahnen in den badischen Landesfarben festlich decorirt.

Peß, 9. Aug. (R. Fr. Pr.) Ein Transport Bewunderer aus Bosnien, wie es heißt mehrere hundert Mann, ist gestern in einem hiesigen Krankenhaus zur Beipflanzung untergebracht worden. — „Cyhetetes“ enthält folgendes Telegramm aus Agram: Laut Nachrichten aus Scrajewo verkehrt der italienische Konsul in Scrajewo, ein geborener Piemontese und wüthender Feind Oesterreichs, viel mit dem Komité der nationalen Regierung. Der berufigte Petranovic, der Dolmetsch des italienischen Konsuls, ist Vermittler zwischen Hadzsi Boja, den Serben und Montenegrinern. Die Scrajewer Besten sind in Vertheidigungsstand gesetzt. Um Jüid und Blasphäm stehen Schanzen.

Belgien.

Brüssel, 7. Aug. Trotz der tropischen Hitze drängte sich, wie dem „Schw. M.“ berichtet wird, das Publikum in großen Schaaren zu der gestrigen Sitzung der Kammer und bei Eröffnung des Hauses wurden die Tribünen im Sturm genommen. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, der einen neuen Kredit von 1,800,000 Fr. zur Fortsetzung der Arbeiten für das neue Justizgebäude in hiesiger Stadt verlangte. Die Gesamtkosten dieses großartigen Baues werden sich bis zu dessen Fertigstellung im Jahr 80 auf ungefähr 35 Mill. belaufen. Die allgemeine Debatte über das für das neugeschaffene Unterrichtsministerium zu bewilligende Budget wurde hierauf eröffnet. Die katholische Rechte bekämpft natürlich diese neue Schöpfung, da, wie Wostse bemerkt, dieses Ministerium nur eingesetzt worden sei, „um die freien Einrichtungen zu bekämpfen und eine neue Armee gegen die Anhänger der Kirche zu schaffen“ und „weil der neue Minister die Säkularisation des Unterrichtswezens auf's äußerste repräsentire und den Unterricht im Namen Gottes in Acht erklären werde. Wir wollen den weltlichen Unterricht nicht“, fährt der Redner fort, „weil dies ein Werk des Terrorismus ist. Für uns soll die Jugend im Namen Gottes unterrichtet werden.“ Hier wurde der Redner von einem Mitglied der liberalen Partei mit den Worten unterbrochen: Sie haben nicht das

Recht, im Namen Gottes zu sprechen, zeigen Sie Ihre Vollmacht.“

Der Ministerpräsident Frère-Orban begründete die Vorlage unter den lauten Beifallsbezeugungen der Linken und der Tribünen. „Wir haben“, sagt derselbe, „eine beträchtliche Anzahl von Unterrichtsanstalten, die vom Klerus geleitet werden und die lehren, daß unsere Verfassung eine Pest ist, und daß die Freiheiten, welche unsere Verfassung gewährt, die Ursache aller Uebel sind, die unsere Gesellschaft betreffen. So ist die Fahne, die über allen diesen Anstalten weht. Dieser Fahne stellen wir die unsrige gegenüber. Wir müssen unsere offen angegriffenen Einrichtungen vertheidigen. Die Rechte des Klerus in der Ausübung seines Berufes sind gesichert, aber was den Einfluß des Klerus auf die Vorleser, Lehrer und die Wahl der Bücher anbelangt, so werden wir ihm dies niemals bewilligen.“ Nachdem der Redner auf einzelne Anschuldigungen der Rechten näher eingegangen und auch der Minister des Innern dieselben energisch zurückgewiesen, wurde die allgemeine Beratung geschlossen und die Debatte über die einzelnen Artikel in die heutige Sitzung verwiesen. Der Bericht der Centralsektion bezüglich des Gesetzentwurfes über die Schöpfung des Unterrichtsministeriums ist gedruckt und gestern spät Abends vertheilt worden. Derselbe sagt u. A.: „Unser Land, im Herzen der europäischen Zivilisation gelegen und von mächtigen Nachbarn umgeben, deren politischem Einfluß gleichzukommen es sich nicht einfallen lassen kann, hat zur Pflicht, durch die Unternehmung seiner Bevölkerung in erster Reihe zu glänzen. Die wesentliche Hauptaufgabe der Regierung ist also: „die Ausdehnung und Verbesserung des öffentlichen Unterrichts aller Grade. Um diese Aufgabe von so hauptsächlich Wichtigkeit zu verwirklichen, erklärt es sich, daß ein neues Departement den speziellen Beruf dazu erhalte.“

Ein Japanese, Kodye Shou, hat seine Beschreibung Belgiens in japanischer Sprache im Druck veröffentlicht und durch den belgischen Gesandten in Japan ein Exemplar dieses Werkes der kön. Bibliothek, ein zweites der hiesigen städtischen Bibliothek überreichen lassen.

Italien.

Rom, 5. Aug. In der Stadt Florenz verfinstert sich, wie der „A. Z.“ geschrieben wird, der ökonomische Horizont immer mehr. Jetzt hat die Florentiner Sparkasse, wenn nicht das größte, so doch gewiß das populärste Geldinstitut der Stadt, das Beispiel des Munizipiums befolgt und ihre Insolvenz erklärt; einweilen noch in verschämter Weise; doch ist auch hier ganz wie bei dem Munizipium der endliche Bankrott sans phrase wohl nur eine Frage der Zeit. Die Direktion macht bekannt, sie sei genöthigt, die Zurückzahlung der Sparkasten-Einlagen (die statutenmäßig auf Sicht und ohne vorherige Kündigung erfolgen muß) einzuschränken. Diese Zurückzahlung könne vom 5. August ab nicht mehr wie sonst an jedem Wochentage, sondern allein noch am Freitag stattfinden, und zwar könne die Kasse auf jedes ihr präsentirte Kassenbuch keinen größeren Betrag auszahlen als dreißig Lire! Ebenso erklärt die Direktion die Auszahlung der größeren ihr anvertrauten Summen (welche statutenmäßig die Kündigung vorhergehen mußte) nur noch theilweise leisten zu können; sie verspricht beim Anfang jeder Woche die Quote bekannt zu machen, welche sie von den ihr gekündigten größeren Kapitalien baar auszuzahlen in der Lage sei. Der einweilen unauszahlbare Rest werde bis auf Weiteres ordnungsmäßig verzinst werden! In Florenz hat diese Zahlungseinstellung eines stets außerordentlich blühenden und bis vor Kurzem noch für ganz unerschütterlich gehaltenen Geldinstituts, dem die Mehrzahl der Bürger ihre Ersparnisse anvertraut hatte, natürlich die größte Aufregung hervorgebracht und man befürchtet für nächsten Freitag, wo sich voraussichtlich sämtliche Eigenthümer von Sparkasten-Büchern an der Kasse präsentiren werden, ernstliche Unruhestörungen.

Rom, 8. Aug. Der „Dritto“ dementirt offiziös in scharfen Worten Crispi's Behauptungen bezüglich seiner Unterredungen mit Bismarck in Gastein und Berlin. Das Organ Cairoli's nennt Crispi's Aussagen einen Roman. Nach den Versicherungen des genannten Blattes soll Crispi vielmehr Bismarck erklärt haben, Italien wünsche lediglich die Erhaltung seines Gebiets im status quo, obgleich Italien die eventuelle Besetzung Bosniens mißbillige. Ferner wird berichtet, daß Fürst Bismarck seiner Zeit Crispi in Berlin mittheilte, er habe Andraffy von der Abneigung Italiens, in eine Besetzung Bosniens einzuwilligen, kundgegeben; daß Bismarck jedoch Andraffy's Antwort auf diese Mittheilung verschwiegen. Wohl aber habe Fürst Bismarck Crispi ironisch scherzend Albanien angeboten. Es wird ferner berichtet, daß Crispi die Stadt Triest von den italienischen Aspirationen ausschloß. Die Daten der Depeschen de Launay's, wie sie in der „Riforma“ angegeben sind, seien falsch, obgleich zwei bezügliche Noten existiren. In dem nächsten Grünbuche solle eine englische Depesche veröffentlicht werden, in welcher Englands Mißbilligung einer Kompensation Italiens gelegentlich einer Okkupation Bosniens ausgesprochen sei. Das Dementi erregt durch die Energie seiner Sprache Aufsehen. Sobald Cairoli hergestellt sein wird, will er eine Rede in seinem Wahlkreise Pavia halten.

Rom, 8. Aug. (V. Z.) Die Reise der Majestäten von Mailand nach Venedig gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Alle Stationen waren geschmückt; überall empfingen die Obrigkeiten und die Honoratioren, in Verona sogar der Bischof Kardinal Canossa die hohen Reisenden. In Venedig erfolgte die Ankunft um 5 Uhr unter Kanonendonner und dem Geläute aller Glocken. Tausende in Gondeln unterwegs. Viele Venedigler erschienen in prachtvollem, seidenerbräuntem Gondelkostüm. Die Majestäten reisen in einer Prachtgondel. Im Kanal Grande sind auf allen Balconen Teppiche ausgehängt. Kein Fenster ist leer. Die Königsgondel wird mit Blumen überschüttet, die Bevölkerung bricht in endlose Jubelrufe aus. Herren und Damen

